

UNSER DORF

Zeitung für Weßling, Oberpfaffenhofen u. Hochstadt
Heft 3 Nov. 1992



heute

Mach mit!

Unser Dorf – das sind vor allem die Menschen in Hochstadt, Oberpfaffenhofen und Weßling. Und es ist ein wesentliches Anliegen des Vereins "Unser Dorf", diese Menschen dazu zu bringen, sich für ihre Dorfgemeinschaften verantwortlich zu fühlen.

Verantwortlich reden und handeln kann aber nur, wer sich informiert hat – sonst kommt nur besserwisserisches Stammtischgeschwätz heraus. Darum hat unser Verein in der Vergangenheit wiederholt bei seinen öffentlichen Zusammenkünften namhafte Fachleute gewinnen können, die uns z.B. "über Dorferneuerung", "Ortsplanung", "Rahmenplanung zur Neugestaltung des Weßlinger Ortskernes" Vorträge gehalten haben. Dabei stellt sich für den Vorstand des Vereins jedesmal die bange Frage: "Werden auch Leute kommen?" Unser Verein kann keine

großartigen Honorare bezahlen. Doch das Interesse einer zahlreichen Zuhörerschaft kann dies ausgleichen.

Wir wissen wohl: wer sich engagiert, dessen freie Abende sind rar. Aber gerade das Mitdenken und Mitreden der Engagierten braucht unsere Gemeinde. Nur so wachsen die Ideen, mit denen anstehende Probleme gelöst werden können. Nur mit Ihrer Hilfe kann es uns gelingen, unsere Dörfer vor den vielfältigen Angriffen und Gefahren zu schützen – dem Sog der Großstadt, dem überbordenden Verkehr, dem Verlust der Identität, des Gesichts. Lassen wir den Gemeinderat und die Gemeindeverwaltung nicht alleine bei ihrem Auftrag, heute die Zukunft unseres engeren Lebensraumes zu gestalten.

Machen Sie mit! Kommen auch Sie zu unseren Veranstaltungen!

Dr. Ludwig Ostermayer

Inhaltsübersicht:

Verkehrsberuhigung	3
Keine leichtfertige Entscheidung	3
Kuckucksei ins Nest gelegt	4
Hams des scho g'wußt	5
Pfarrer Hanns Weiß	6
Unser Nachbar: Anton Wunderl	8
Grabsteinsanierung beendet	9
Schwalben nicht erwünscht	9
Weßlinger Künstler	10
Damals ... und Heute	11
Glosse zur Abfallsammlung	12
BN-Kindergruppe unterwegs	13
Albert Miorin, der neue Pfarrer	13
Die Landjugend stellt sich vor	15
Veranstaltungshinweise	15
Häuser, die erhalten blieben	17
Nachrichten aus der Vereinsarbeit	17
Das Neueste zum Pfarrstadl	19
Rätsel: Kennen Sie unser Dorf?	20

Die strahlenden Gewinner v.l.n.r. stehend:
Ludwig Fesenmeier, Robert Bopp,
sitzend:
Lotte Triendl, Anette Boer,
Renate Huber, Martha Bopp



Des Rätsels Lösung

nicht allzu knifflig scheinen die Fragen unseres letzten Rätsels gewesen zu sein, denn es erreichten uns fast nur richtige Antworten.

IMPRESSUM

Herausgeber: UNSER DORF,
Denkmäler – Kultur – Ortsbild e.V.,
Ringstraße 13, 8031 Weßling
Tel.: 08153 / 3778

Redaktion: Gottfried Weber (verantwortl.)
Vera-M. Appel
Ulrich Chorherr
Dr. Horst-G. Heuck
Dr. Augustin Müller
Dr. Ludwig Ostermayer
Michael Pimpert
Gisela Ruesch

Fotografische: V. Appel (1), G. Sailer (1)
G.E. Todd (2), G. Weber (6)

Graf. Gestaltung: Sibylle Wall

Satz: Carmen Eber

Druck: Manfred Stiesdorfer

Anzeiger: Ulrich Chorherr

Konto: Raiffeisenbank Weßling
Kontonr.: 112 160 (BLZ 701 696 04)

'Unser Dorf' ist parteiunabhängig, erscheint jährlich 3x und wird kostenlos an alle Haushaltungen verteilt.
gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Recycling-Papier

Hier sind sie:

zu Frage 1:

Der Standort des Fotografen war die Anhöhe beim Anwesen Pfeffer in Hochstadt, auch als alter Kirchweg bekannt.

zu Frage 2:

Die alte Sonnenuhr befindet sich an der Südfassade der alten Pfarrkirche St. Georg in Oberpfaffenhofen.

zu Frage 3:

Die Josefssäule im Haugpark am See (sie ist zur Zeit zwecks Restauration entfernt worden) wurde 1877 geschaffen. Die Jahreszahl ist im Sockel eingemeißelt.

Die Gewinner wurden durch das Los ermittelt.

1. Preis:

Anette Boer, Weßling

2. Preis:

Renate Huber, Hochstadt

3. Preis:

Lotte Triendl, Hochstadt

4. Preis:

Bärbel Karzel, Freising

5. Preis:

Ludwig Fesenmeier, Weßling

6. Preis:

Martha Bopp, Weßling

Wir gratulieren sehr herzlich.

Verkehrsberuhigung ...

mühsam dreht sich das Rad weiter!

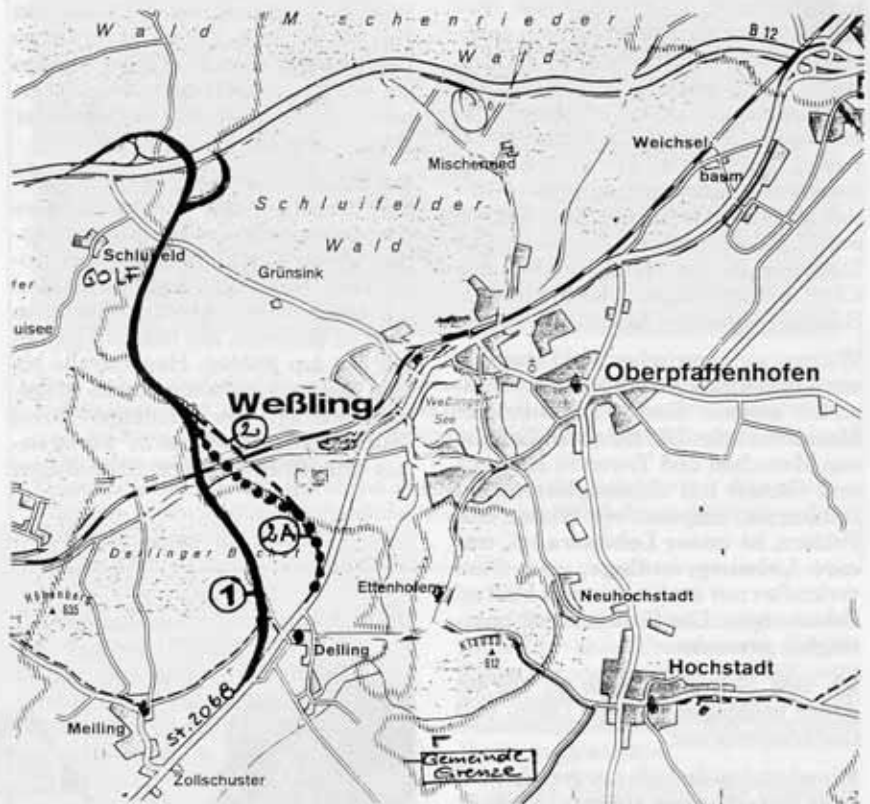
Einige Verbesserungen konnten den "übergeordneten" Behörden endlich abgerungen werden: Tempo 30 auf der engen Oberpfaffenhofener Ortsdurchfahrt und der Hochstadter Dorfstraße, in Hochstadt ein "Geschwindigkeits-trichter" am Uneringer Ortseingang, einige Schülerlotsenübergänge ...

Doch dann wird es schon wieder schwieriger: für die Planung des verkehrsberuhigenden Umbaus der Weßlinger Straße in Hochstadt steht das Straßenbauamt in Verhandlungen mit einem Ingenieurbüro.

Für den Umbau der Hauptstraße in Weßling liegen die Kostenschätzungen und auch die Mitteilung über die zu erwartenden Zuschüsse vor. Die Gemeinde ist sich bewußt, daß die Zuschüsse zeitlich befristet sind. Es muß also rasch eine Lösung in den Details gefunden und mit dem Bau begonnen werden. Die Planungen umfassen auch einen Teil der einmündenden Straßen insbesondere im Bereich Max-Doerner-Weg und Uferweg.

Das Kernstück jeder Verkehrsberuhigung in unserer Gemeinde bleibt die Umgehungsstraße zur Entlastung der Weßlinger Hauptstraße. Der Gemeinderat hat beschlossen, mit zwei Trassenvorschlägen (siehe Plan) in das Planungsverfahren zu gehen: eine abzweigend bei Delling über die Dellinger Höhe zur Autobahnanschlusstelle nördlich der Einmündung der Grünsinker Straße in die B12, die zweite auf der Dellinger Höhe, die jetzige Straße verlassend und etwas ortsnäher zur Autobahn führend. Welche Trasse zur Ausführung kommt, wird sich bei den Planungsverfahren entscheiden. Hierzu wünschen wir uns Verstand, Verständnis und wo nötig auch Kompromißbereitschaft auf allen Seiten. Dann kann der Traum von einer ruhigen Ortsmitte in wenigen Jahren Wirklichkeit sein – wenn dieses Ziel jedem Gemeinderat und dem Bürgermeister täglich vor Augen steht.

Als günstiges Vorzeichen ist zu werten, daß das Straßenbauamt darauf verzichtet hat, von Dornier und der DLR den Bau einer höhenfreien Werkseinfahrt zu fordern. Eine sehr viel kleinere Lösung wird nun gebaut, da offenbar bereits mit der von Weßling geforderten Umgehungsstraße gerechnet wird. Ebenso ist die Anschlusstelle der Autobahn bei Schluifeld bewußt so geplant, wie es für die Anbin-



dung der Umgehungsstraße am günstigsten ist. Das Straßenbauamt hat in einem Brief an den Verein "Verkehrsberuhigung für Weßling" erneut zugesagt, alles zu unternehmen, damit die Umgehungsstraße in den Ausbauplan der Staatsstraßen mit der höchsten Dringlichkeitsstufe aufgenommen wird.

Es liegt jetzt an uns, das mühsam erreichte – von manchen vor fünf Jahren

für unmöglich gehaltene – nicht zu verspielen. Die Verantwortlichen sind aufgerufen, einmütig durch eine beherzte Entscheidung für das heute noch Mögliche unser Dorf zu retten. Jeder Bürger kann dem Nachdruck verleihen, indem er die Gemeinderats-sitzungen besucht und sich im Verein "Verkehrsberuhigung für Weßling" engagiert.

Dr. Ludwig Ostermayer

Keine leichtfertige Entscheidung gegen die Natur

Stellungnahme einer stark betroffenen Bürgerin

Sicher ist jedem vernünftigen Menschen einsichtig, daß die Dichte des Verkehrs, wie er sich durch die Hauptstraße in Weßling tagtäglich zwängen muß, den Bürgern in Weßling nicht mehr zugemutet werden kann, zumal es sich im geringsten Maße um Weßlinger Verkehr handelt. Es dreht sich hier um eine **Staatsstraße**, die – wie der Name schon sagt – von überregionaler Bedeutung ist. Über sie wird werktags

der gesamte KFZ-Verkehr aller Gemeinden südlich von Weßling nach und von Norden (insbesondere München) abgewickelt. An den Wochenenden dann strömt der gesamte Ausflugsverkehr von Norden zu den vielen Ausflugszielen am Ammer-, Pilsen- und Wörthsee und wieder zurück. **Die geplante Umgehungsstraße werden also kaum wir Weßlinger benutzen, sondern unsere weiteren und näheren Nachbarn.**

Fortsetzung Seite 4

Selbstverständlich bin ich mir bewußt, wie problematisch der Bau der Umgehungsstraße für die noch weitgehend unzerstörte Natur sein wird. Da gilt es nun abzuwägen, wo – so makaber das klingt – mehr oder weniger Schaden angerichtet wird. Der Wald, die Wiesen, die 'betroffen' sein werden, gehören zu einem ökologischen Gefüge, das, wenn einmal gestört, auf längere Sicht durchaus negative Auswirkungen haben kann. Vorsorgliche Gegensteuerung, indem z.B. die Grünsinker Straße der Natur zurückgegeben werden kann (da sie für den Autoverkehr entfällt) oder auch an der Weßlinger Hauptstraße die Natur wieder eine Chance bekommt, u.ä., kann hier den Schaden begrenzen helfen.

Weitaus zerstörerischer wirkt aber dieser augenblicklich auf die Kulturlandschaft unseres Dorfes konzentrierte Massenverkehr. Die dichte Ansiedlung von Menschen und Tieren in Häusern und Gärten mit Arbeitsplätzen und Ruhezeiten, umgeben von Wiesen und Feldern, ist **unser Lebensraum, unsere Lebensgrundlage**, und diese verkraftet nur ein bestimmtes Maß an Belastungen. Die Situation ist unerträglich geworden.

Ich lade Skeptiker gerne zu uns an einem beliebigen Tag zur Lärm- und Geruchsprobe ein.

Mir scheint es deshalb nur gerecht, daß diese **Belastungen sinnvoll verteilt werden**. Utopische Wunschvorstellungen (daß z.B. einfach kein Auto mehr fahren soll) sind keine Lösung.

Neben dem Bau der Umgehungsstraße wird die Erweiterung des öffentlichen Nahverkehrs, das Entwickeln eines umweltschonenden Antriebssystems für den Individualverkehr und die Schaffung 'kürzerer Wege' (d.h. z.B. Arbeitsplatz, Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen am Wohnort!) weitere Entlastungen bringen müssen. Nur **dies alles zusammen** mit der Umgehungsstraße wird uns langfristig von **viel zu viel** Verkehr in Weßling befreien; übrigbleiben wird aber immer noch **zu viel** oder **viel** Verkehr, und damit werden wir wohl leben müssen. Oder gibt es die Idee mit der Ideallösung "Tunnel" noch?

V.M. Appel

"Setz' dich ruhig in die Nesseln, wer weiß, wie lange es die gibt."

Kuckucksei ins Nest gelegt

Zugegeben, unsere Hauptstraße in Weßling ist gerade kein Nest, das von Harmonie, Anmut bzw. historischer Bausubstanz strotzt; aber es ist eben ein Stück unserer Heimat. Nur zu verständlich ist daher der Wunsch vieler Bürger, sich darin wohl zu fühlen.

Der Gemeinderat hat nun, nachdem in der Vergangenheit bereits mehrere Kuckuckseier in der Hauptstraße gelegt wurden (Verkehr, Lagerhaus, Hotel Post, Block mit Ladengeschäften ...); beschlossen, das arg zerzauste Nest zu sanieren. Ein Bebauungsplan soll für den Bereich Hauptstraße bis zum See und zur alten Kirche aufgestellt werden. Der Planungsverband "Äußerer Wirtschaftsraum" wurde damit beauftragt, nötige Grundlagen

stand selber, dazu brauchen wir keine Fachleute."

Das Planungsbüro wurde also nicht zu Rate gezogen, obwohl es bereits konkrete Aussagen zur Tankstelle gemacht hatte. Die Veränderungssperre wurde aus mir unerklärlichen Gründen aufgehoben.

Nun, ein erneuter Fremdkörper hat sich eingenistet, und es stehen bereits reihenweise weitere bauwillige Anwohner im Bereich des zu erstellenden Bebauungsplanes in den Startlöchern. Bei den schwindelerregenden Baupreisen kann man nur zu gut verstehen, daß dabei die Liebe zum eigenen Nest – sprich Heimat – etwas verblaßt. Dem Gemeinderat und unserem Bürgermeister sind daher zu wünschen:



Kein Beitrag zur Verschönerung des Ortsbildes: das neue Dach der Tankstelle in der Hauptstraße

und daraus resultierende Vorschläge zu erarbeiten. Gleichzeitig wurde eine Veränderungssperre erlassen, um weitere unausgewogene Fremdlege in der Zeit der Planung zu verhindern.

Und nun diese Überraschung! Die Tankstellen-Erneuerung entpuppte sich als ein erneutes ausgewachsenes Kuckucksei.

Mit der scharfkantigen, überdimensionalen Eindeckelung, dem total versiegelten Hof und den monströsen Werbeschildern paßt sie wohl besser in die Ausfallstraßen der Großstädte oder in ein Gewerbegebiet. Wahrscheinlich hat bei der Abstimmung im Gemeinderat die Meinung derer gesiegt, die da häufig lautet: "Das entscheiden wir mit unserem gesunden Menschenver-

- Innere Überzeugung, aus der heraus man auf die Bevölkerung und insbesondere auf die Betroffenen zugeht, um sie für eine Erneuerung zu begeistern.
- Unabhängigkeit und Tatkraft, um einen für unseren Ort angemessenen Bebauungsplan durchzusetzen.
- Standhaftigkeit, um die selbst verordnete Veränderungssperre einzuhalten.

Vielleicht gelingt es uns so, gemeinsam mit allen Beteiligten an einem Nest zu bauen, in dem es Spaß macht, zu leben.

Michael Pirmpert

Ham's des scho gwußt? ...

... daß sich die Gemeinde den Erhalt von Naturdenkmälern etwas kosten läßt. 3.400,- DM müssen für die Sanierung der sogenannten "Breiten Eiche" am Ortsausgang hinter der alten Weßlinger Kirche aufgebracht werden (500,- DM davon stiftet ein Anwohner). Der mächtige, wohl 200jährige Baum, namengebend für die umliegende Flur und die angrenzende Straße, war durch Blitzeinschlag schwer geschädigt worden.

... daß 2 alte Weiden am Seeufer im Karl-Haug-Park aus Sicherheitsgründen gefällt werden mußten. Bei einem Baum brach im vergangenen Sommer ein dicker Ast und verletzte eine darunter sitzende Person erheblich.

... daß der Weßlinger Kirchenchor in diesem Jahr sein 90jähriges Bestehen feiern konnte. Am 20. September beging er dieses Jubiläum mit einem festlichen Konzert. Leiterin dieses über 30 Mitglieder zählenden Chores ist Gertraud Reinke.

... daß der Kreisausschuß am 16.6.92 in einer öffentlichen Sitzung einstimmig einen Zuschuß von DM 10.500,- für den "denkmalpflegerischen Mehraufwand" bei der Instandsetzung des Pfarrstadels genehmigt hat (Aktenzeichen 506 - Dsch - br).

... daß in der Gemeinde Weßling auf 22,60 km² Fläche 4.440 Einwohner leben (LRA Starnberg 1992).



Zum Schutz des Seeufers hat die Gemeindeverwaltung eine Reihe aufwendiger Tafeln installiert, auf denen bezeichnet ist, wo Baden und Lagern gestattet ist und wo nicht. Wie das Foto zeigt, kümmern sich einige Zeitgenossen nicht im mindesten um diese Maßnahme.

Denkbar ist aber auch, daß ihnen das Entziffern der Schilder mit dem vielen Text, den vielen grafischen Symbolen und der seitenverkehrten Abbildung des Sees zu mühsam ist.

... daß immer mehr Mitbürger die Ziele des Vereins UNSER DORF für gut heißen und aktiv unterstützen. Der Verein zählt mittlerweile über 226 Mitglieder. Für das 300. Mitglied halten wir eine kleine Überraschung bereit.

... daß die Josefssäule im Karl-Haug-Park vorübergehend entfernt wurde (s. letzte Seite in Heft 2). Ein Steinmetz aus dem Allgäu untersucht z.Zt., ob die Skulptur noch reparabel ist,

oder durch eine neue ersetzt werden muß. Der kath. Frauenbund, der die Finanzierung übernehmen will, wird aus diesem Grunde am ersten Adventswochenende im Pfarrheim einen Basar veranstalten.

... daß es seit heuer in der Schule in Oberpaffenhofen einen Schulgarten gibt? Die Gemeinde zeigte sich dabei sehr spendabel. Eine Woche lang waren die Arbeiter des Bauhofs beschäftigt, die Grundform eines Bauerngartens entstehen zu lassen: Beete wurden eingefaßt, Wege angelegt und Bänke gezimmert. Jetzt liegt es an Lehrern und Kindern, daraus ein blühendes "Gartl" entstehen zu lassen.

... daß Weßling eine bayerische Schüler-Meisterin hat. Stefanie Pimperl, 12 Jahre, gewann am 30. Mai 1992 in Augsburg die Bayer. Meisterschaft der Kunstturnerinnen. Doch vor den Erfolg haben die Götter bekanntlich den Schweiß gesetzt. Die talentierte Weßlingerin trainiert seit zwei Jahren wöchentlich sechs mal unter der Anleitung ihres Trainers Vasile Voinea im Landesleistungszentrum in München. Der Lohn dafür blieb nicht aus: seit Januar 1992 gehört Stefanie Pimperl zum C-Kader des deutschen Turnerbundes.

... daß Weßlinger Eltern sich als Schulweghelfer zur Verfügung stellen. An 4 Stellen konnten so gesicherte Übergänge für die Kleinen eingerichtet werden. Sogar Väter helfen mit. Hätten Sie als Nachbarn, Eltern, Großeltern auch Zeit?



Erinnerung an eine große Persönlichkeit

Pfarrer Hanns Weiß



Wir hatten versprochen, diesmal etwas ausführlicher über den Erbauer der Oberpfaffenhofener Hl. Kreuzkirche, Pfarrer Hanns Weiß, zu berichten. Denn wir meinen, ein Gebäude bekommt erst Leben, wenn man auch erfährt, welche Menschen mit ihm verbunden waren. Auch leuchtet sich die Reihe der Menschen, die sich noch an Pfarrer Weiß erinnern, und für die er Bedeutung hatte. Und bald können nur noch vereinzelt Akten dürftige Auskunft über ihn geben.

Pfarrer Weiß wurde 1889 in Pfaffenhausen/Schwaben geboren und wuchs in Kaufbeuern auf. Sein Vater war Polizeikommissar. Nach dem Studium in Dillingen wurde er 1914 zum Priester geweiht. Während der 1. Weltkriegs war er als Sanitätssoldat und dann als Militärpfarrer im Feld. Nach verschiedenen Kaplanstellen und einer Expositur in Anhofen bei Günzburg bekam er seine erste Pfarrstelle in Uttenhofen bei Pfaffenhofen/Ilm. Um diese Stelle hatte er sich beworben, da er von dort mit dem Schnellzug nach München fahren konnte, um an der Universität philosophische Vorlesungen zu hören. Schließlich kam er 1932 nach Oberpfaffenhofen. Zu Anfang des 2. Weltkrieges wurde er noch einmal für einige Monate als Divisionspfarrer eingezogen. 1946 starb er, erst 57 Jahre alt, an einem bösartigen Leiden.

Wer sich seiner noch erinnert, weiß, daß hinter diesen nackten Lebensdaten ein Mensch stand, den jeder mochte. Mit "offenen Augen und heiterem Sinn" – so schildert ihn ein priesterlicher Freund, mit dem er 1924 eine Italienreise unternommen hatte. Über diese Italienreise führte der Freund ein Tagebuch, das erhalten ist. Aus den Aufzeichnungen läßt sich auch über die Gedanken und Einstellungen von Pfarrer Weiß manches erfahren. In seiner ökumensichen Haltung war er seiner Zeit weit voraus. Die Diskrepanz zwischen römischem Prunk und päpstlicher Machtentfaltung einerseits und evangelischer Botschaft andererseits machte ihn in Rom nachdenklich. Das Tagebuch gibt aber auch Zeugnis einer schlichten Frömmigkeit.

Die Oberpfaffenhofener schätzten ihn in erster Linie wegen seiner für alle

offenen Menschlichkeit. Wenn er durch den Ort ging, hatte er rasch einen Schwarm seiner Schulkinder um sich. Im Religionsunterricht vermittelte er das Bild eines guten Gottes und eines heiteren Himmels. Und es mag bezeichnend sein für das religiöse Weltbild, das er uns vermittelte, daß wir neunjährigen Kinder bei der ersten Beichte große Mühe hatten, in unserem Gewissen etwas wirklich Sündhaftes zu finden. Mit sichtlichem Vergnügen beobachtete er unsere Streiche, zügelte nur in Grenzen unsere Lebhaftigkeit und erst in unmittelbarer Nähe des Altars erwartete er von den Ministranten würdevolles Verhalten. Schmunzelnd gab er uns immer wieder Gelegenheit, um die Reste im Weinkännchen zu streiten. Nach ein paar Wochen Lateinunterricht ließ er mich während der heiligen Messe im Meßbuch mitlesen, fragte mich die leichteren lateinischen Wörter ab und nahm mich scherzhaft an den Ohren, wenn ich eine Vokabel nicht wußte. Und als er einmal den Nachbarssohn erwischte, der von einem Fliederbusch des Pfarrgartens Blumen für die Mädchen brach, tröstete er den Zerknirschten, denn es sei schon immer Brauch

Einladung zum traditionellen Basar der Nachbarschaftshilfe im Seehäusl

am Sonntag, den 22. November von 10 Uhr bis 17 Uhr.

Heuer erstmals in Verbindung mit einer Bilderausstellung unter dem Motto: "Senioren malen". Angeboten werden auch heuer wieder: Kunsthandwerkliches, Grüngestekke, Köstlichkeiten aus Küche und Keller.



Kinder mochte Pfarrer Weiß besonders gern, und diese ihn.

gewesen, die Blumen für sein Mädchen aus dem Nachbargarten zu nehmen. Es gab damals auf dem Land noch keine kirchliche Jugendarbeit. Doch dies hat er im täglichen Umgang mit den Schulkindern und Ministranten mehr als ausgeglichen und bei vielen Jahrgängen junger Oberpfaffenhofener den Grund gelegt zu einer lebenslangen Offenheit gegenüber dem Religiösen.

Er bezeichnete sich gern als Männerpfarrer. In seinen ersten Jahren in Oberpfaffenhofen ging er regelmäßig nach Feierabend mit den Burschen zum Fußballspielen auf den Sportplatz. Und besonderen Eindruck machte er in dieser Zeit, wenn er am "Heldengedenktag" im Habit des Feldgeistlichen die Predigt hielt. Wir sehen heute, nach den Erfahrungen des letz-

ten Weltkrieges, kritisch-distanziert die Verquickung von Religion und Krieg. Doch damals hatten nur wenige diese Einsicht und gerade mancher Gegner der Nazis fühlte sich gedrängt zu demonstrieren, daß er sich in seinem traditionellen Patriotismus von niemandem überbieten lasse.

Leider ist es mir bisher nicht gelungen, die Niederschrift oder wenigstens das Konzept einer Predigt von Pfarrer Weiß zu finden. Mir wurde aber versichert, daß man seine Predigten am ehesten mit denen des Weßlinger Pfarrers Walter vergleichen könne. Wer in Weßling noch eine Erinnerung an Pfarrer Walter hat, weiß, daß dies ein hohes Lob ist. Und besonders beliebt seien dabei seine Scherze gewesen, auf die die Zuhörer immer gespannt gewesen seien.

Bei den evangelischen Mitbürgern und bei denen, die der Kirche fern standen, war er gleichermaßen geschätzt und war auch ihnen, wie mir mehrfach berichtet wurde, in manchen Lebenskrisen ein hilfreicher Seelsorger. Dabei hat er mit seinen Ratschlägen und Trostworten gelegentlich den engen Rahmen des kirchlich Gebotenen verlassen, wenn es um den Menschen ging, der in und mit seiner Welt leben mußte.

Für Oberpfaffenhofen hatte er natürlich eine besondere Bedeutung als Bauherr der neuen Kirche. Wenn man die Protokolle, Briefe und Notizen aus der Zeit des Kirchenbaus durchsieht, kann man ahnen, mit welcher Hartnäckigkeit, Überredungskunst, Schläue und sicher auch Liebenswürdigkeit er überall vorzugehen verstand, um in der Zeit der schlimmsten Wirtschaftskrise hierfür das notwendige Geld aufzutreiben. Für den immer noch offenen Restbrocken stellte die damals sehr arme Gemeinde unter vielen Bedenken und Bauchzwicken eine Bürgschaft. Diese sollte im Laufe von vielen Jahren durch eine Haussammlung abgelöst werden. Als 1941

vom Staat alle Haussammlungen für kirchliche Zwecke verboten wurden und die Partei gleichzeitig der Gemeinde verbot, die Bürgschaft zu realisieren, entstand eine kritische Situation. Doch Pfarrer Weiß verstand offenbar, auch diese zu meistern – wie, ist mir nicht bekannt.

Er war ein gebildeter, kultivierter, allseits respektierter Herr, der es nicht nötig hatte, über seine Autorität eifersüchtig zu wachen und der es darum auch "mit jedem konnte". Seinen Glauben suchte er, wie ich bei seinen Gesprächen mit meinem Vater mitbekam, auch aus den Einsichten der abendländischen Philosophie zu begründen. Und er bedauerte es immer wieder, daß die Philosophie in seiner Hochschulausbildung zu kurz gekommen war.

Das hier entworfene Portrait von Pfarrer Weiß entstand wie ein Puzzle aus vielen Erinnerungsstücken zahlreicher Menschen. Man muß annehmen, daß dieses Bild – wie es beim Blick zurück häufig geschieht – von einem rosa Schimmer aufgehell ist, doch konnte ich bei meinen Nachfragen nichts erfahren, was dazu in erheblichem Widerspruch gestanden hätte. Drum wollen wir es dabei belassen. Und vielleicht bleibt in Zukunft der eine oder andere stehen am Grab von Pfarrer Hanns Weiß im Halbrund des Vorplatzes seiner Kirche.

Dr. Ludwig Ostermayer

Weßlinger Blasmusik e.V.

JAHRESKONZERT 1992

Die Weßlinger Blasmusik lädt wiederum zu ihrem Jahreskonzert am Samstag, 28. November 1992 in das Freizeitheim Hochstadt ein. Unter der Leitung von Willi Müller wird ein breites Spektrum neu einstudierter Konzertstücke, vom Festhymnus über ein Operettenpotpourri bis zu Big-Band-Klängen vorgestellt. Im zweiten Teil wählt der Dirigent Willi Müller, Flügelhornist und Trompeter bei den bekanntesten Tanzkapellen und beim Orchester Kurt Graunke und zuletzt bei Ernst Mosch und seinen Egerländer Musikanten, aus dem erarbeiteten Programm der letzten 10 Jahre seine Lieblingsstücke aus: er leitet nunmehr das 10. Jahreskonzert der Weßlinger Blasmusik. Beginn des Konzerts ist um 20 Uhr; der Eintritt ist frei.

*"Nicht der Fluß fließt,
sondern das Wasser;
nicht die Zeit vergeht,
sondern wir."*

GESUCHT:

Bilder und Dokumente zu und von Herbert Appelbaum. Er hat von 1933 - 38 im Augustin-Haus in der Hauptstraße 60 in Weßling mit seiner Mutter gelebt. Er hat gemalt – auch mit Heinrich Brüne – und wir kennen nur ein Bild von ihm. Wer uns weiterhelfen kann, soll sich bitte mit Frau Appel (Tel. 1372) oder Herrn Erich Rüba (Tel. 2478) in Verbindung setzen.



So war dieser
weltoffene Pfarrer
häufig anzutreffen.



In unserer Mitte leben eine Reihe interessanter, engagierter und auch origineller Frauen und Männer. Sie sollen sie besser kennenlernen. Das Portrait der letzten Ausgabe war Maria Koller aus Oberpfaffenhofen gewidmet. Diesmal ist unser Gesprächspartner

Anton Wunderl aus Weßling

Mit ihm möchten wir Ihnen den Angehörigen eines Berufsstandes vorstellen, der allmählich Minderheitencharakter bekommt. Anton Wunderl ist nämlich einer der letzten 5 Vollerwerbs-Landwirte in Weßling.

Der 37jährige ist stolz darauf, Bauer zu sein. Seine, wie er erzählt, von klein auf vorhandene Liebe zur Natur und Kreatur, sein Bedürfnis nach Freiheit, glaubt er in diesem Beruf wie sonst nirgends erleben zu können. Da irritieren auch nicht ein 12-Stunden-Arbeitstag und die Tatsache, daß es weder ein freies Wochenende noch einen geregelten Urlaub gibt. Bauer sein verlangt Hingabe an die Sache und, ergänzt seine aus "Pfahofa" zugeheiratete Frau Annemarie, "man muß an einem Strang ziehen, sonst geht gar nix!" In der Tat, unterhält man sich mit den beiden, bemerkt man rasch, daß dem Wörtchen "wir", ohne daß dies besonders betont wird, zentrale Bedeutung zukommt. Wenn im folgenden der eine oder andere Satz in den Plural gesetzt ist, so soll damit diesem Gemeinschaftsgefühl der beiden Ausdruck verliehen werden.

Die Wunderls sind eine alteingesessene Weßlinger Familie, namentlich erstmals 1810 erwähnt. Das stattliche Anwesen liegt nahe der alten Kirche. Seine äußere Gestalt erhielt es im wesentlichen durch den Neuaufbau nach dem Brand von 1977.

Anton, dessen Großvater nach dem Krieg 10 Jahre lang Weßlings Bürgermeister war, übernahm den Hof 1982. Er hat zur Zeit 27 Kühe im Stall stehen und bewirtschaftet über 37 ha Wiesen und Äcker sowie 5 ha Wald. Hinter diesen nüchternen Zahlen verbergen sich jedoch sehr viel Fleiß und Sachverstand. Er drückt das so aus: "Unsere Viecher bekommen ihr Kraftfutter ausschließlich vom eigenen Anbau. Außerdem halten wir Hühner, bauen Weizen, Hafer und Kartoffeln an. Gespritzt wird nur einmal im Jahr gegen Unkraut. Die Kartoffeln bleiben unbehandelt, die Erde wird zweimal geharkt, Käfer von Hand abgesucht."

Während ich noch mit dem Nachdenken beschäftigt bin, wie zwei Personen all das bewältigen können, ergänzt Annemarie so nebenbei, daß sie seit kurzem Topfen und Käse selber herstellen und neben Milch, Eier, Geflügel und Kartoffeln auch direkt vermarkten. Daß dabei ein hoher Qualitätsstandard gewährleistet ist, belegt Antons lapidare Einlassung: "Wir wollen nur solche Produkte verkaufen, die wir auch selber essen." Er zeigt seinen Betrieb auch gerne her, z.B. Schulklassen. Selbst Vater von zwei Mädchen und einem Buben weiß er, welche Neugierde und Begeisterung Kinder aufbringen können, wenn sie Tiere sehen.

Angesprochen auf die Krise seines Berufsstandes, wird Anton Wunderl ernst. Er kann verstehen, wenn immer mehr Bauern ihre Landwirtschaft aufgeben. Viel Arbeit, wenig Freizeit und dazu noch Existenznöte sind eine nicht gerade verlockende Kombination. Aber er hat Ideen. Ihm schweben Betriebsgemeinschaften vor. Bauern, die enger zusammen leben und wirtschaften. Dies böte mehr Kooperation, mehr Gemeinsamkeit und auch mehr Freiheit für den Einzelnen.

So sehr er sich für das Miteinander einsetzt, in seiner Ehe, für seinen Berufsstand: die schnellen Kontakte, der jedem gegenüber verbindliche Ton, entsprechen seinem Wesen nicht. Eigener Aussage zufolge hält er zunächst

Distanz zu den Menschen, findet sich eher zögerlich. Vereinsmeierei oder gar Bussi-Bussi-Gebaren sind ihm zuwider. Was er hingegen mag, das ist die Zugehörigkeit zur Freiwilligen Feuerwehr und zur Kolpingsfamilie, ferner Baden und Radfahren im Sommer, Eishockeyspielen im Winter und ... "Kuchen essen in allen Variationen und zu jeder Jahreszeit" wie er, die Unterlippe genüsslich wölbend, breit intoniert. Aber auch, und das betonen beide wieder gemeinsam, das Zusammensein mit anderen Bauernfamilien. "Da geht's allweil lustig her und mit denen fühlen wir uns besonders wohl."

Anton Wunderl als Feldgeschworener. Was darf man darunter verstehen? Ein altes ländliches Ehrenamt, das er seit 1984 bekleidet. Seine Aufgabe besteht darin, bei allen Landvermessungen im Gemeindebereich von Weßling und Oberpfaffenhofen als Zeuge anwesend zu sein. Wie die Jungfrau zum Kind sei er dazu gekommen, doch er mache es gerne mittlerweile. Es sei ja auch mit netten Erlebnissen verbunden.

Letzte Frage an ihn, gefaßt darauf, eine geradlinige Antwort frei von diplomatischen Floskeln zu erhalten: "Wie gefällt Dir die Zeitung UNSER DORF?" "Gut, besonders die Rätselseite." Danke Anton Wunderl, danke auch Annemarie Wunderl.

*Ulrich Chorrer
Gottfried Weber*

Wenn geschrien wird:
"Es lebe der Fortschritt!"
- frage stets:
"Fortschritt, wessen?"
St.J. Lec (1959)

Wertstoffe sammeln

Wertstoffhof Weßling:

Der Wertstoffhof **Im Höllbichl / Neuhochstadt** ist jeweils

Dienstag und Donnerstags
von 17 - 18 Uhr,
Samstags von 9 - 12 Uhr geöffnet.

Die Anlieferung ist nur in haushaltsüblichen Mengen erlaubt.

*Gewerbetreibende sind selbst
entsorgungspflichtig.*

Folgende Wertstoffe können abgegeben werden:

Schrott, Gartenabfälle, Batterien (keine Autobatterien), Folien, Hohlkörper, Styropor und Sperrmüll.

ABFALLBERATUNG:

**Alle Fragen rund um den Abfall beantwortet Ihnen Ihre Ansprechpartnerin der Gemeindeverwaltung:
Frau Troglauer
Telefon: 0 81 53 / 4 04 13**

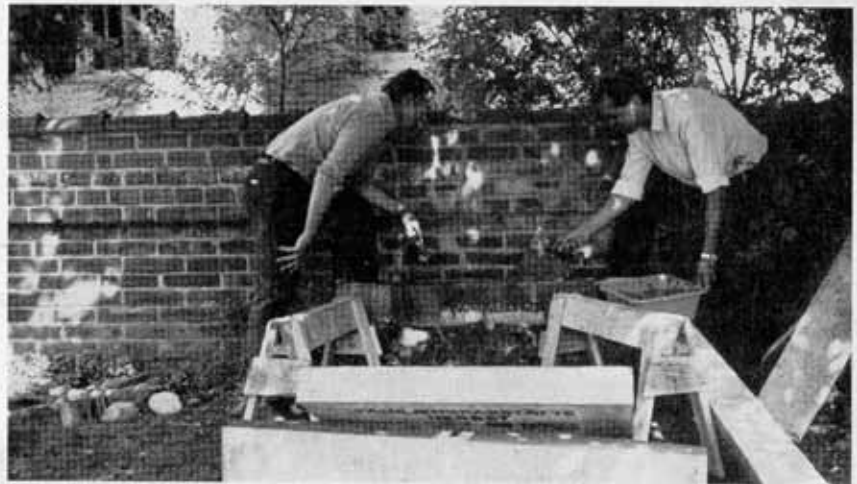
Alter Weßlinger Friedhof wieder zugänglich

Anfang des Jahres wurde bei einer "Rüttelprobe" festgestellt, daß einige Grabdenkmäler im alten Weßlinger Friedhof nicht mehr den Sicherheitsbestimmungen entsprachen, was zu einer Schließung führte.

In Absprache mit Pfarrer Grambihler erklärte sich der Verein "Unser Dorf" bereit, die Instandsetzung zu übernehmen, nicht zuletzt, um auch die Reparaturkosten so niedrig wie möglich zu halten.

Nach anfänglichen kleinen Schwierigkeiten haben sich Rüdiger Jaene und Erich Rüba unter der fachmännischen Leitung von Michael Sanktjohanser bis zum letzten Grabstein durchgearbeitet.

Für die Sanierung der alten Grabdenkmäler waren diverse Arbeitsgeräte wie Holzschragen, Wagenheber,



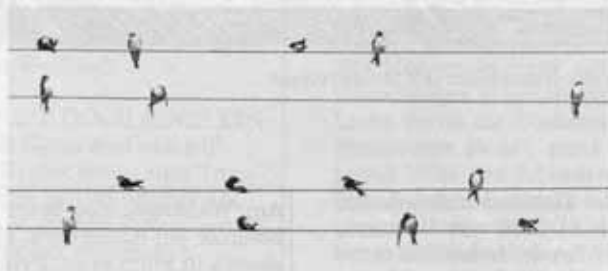
Holzkeile, eine Menge Schweißperlen und etliche Stunden Arbeitszeit erforderlich. Seit Ende August ist der vom

Weßlinger Ortsbild nicht wegzudenkende Friedhof wieder für alle Besucher geöffnet.

Erich Rüba

Kein Platz mehr für die Glücksbringer

Schwalben werden nicht mehr ins Haus gelassen



Haben Sie auch in der Presse die Geschichte von den Schwalben verfolgt, die die Bundesbahn aus den Bahnhofen in Gilching und Hersching vertreiben wollte? Junge Vogelschützer haben das verhindert, wofür ihnen eine Schadenersatzklage ins Haus flatterte.

In Weßling sind die Schwalben zum Glück noch nicht auf die Bahnhofshalle als Unterkunft angewiesen. Es gibt noch eine ganze Reihe von Bauernhöfen, in deren Ställen Schwalben willkommene Gäste sind. Ganz so wie früher ist es hier aber leider auch nicht mehr. Frau Girisch, unsere Nachbarin, hat mir erzählt, daß in ihrem Haus früher immer Schwalben genistet hätten. Ihre Nester hätten sie ganz respektlos z.B. auf den Kopf einer Skulptur oder auf das Gwichtl von einem Rehbock gebaut, das an der Wand hing. Heutzutage könne man leider die Fenster nicht mehr den gan-

zen Sommer über offen lassen, weshalb die Schwalben draußen bleiben müßten.

Eine ähnliche Geschichte las ich in Anna Wimschneiders Buch "Herbstmilch". Darin heißt es:

"Früher waren bei allen Bauernhäusern Schwalben einquartiert. Es gab in den Schlafzimmern keine Weißdecken, sondern offene Holzbalken. Da mauerten die Schwalbenpaare ihre Nester mit viel Mühe auf. Das waren reine Kunstwerke aus Lehm und altem Gras. Ein Mensch hätte das nicht schöner gemacht. Als wir Kinder noch klein waren, haben wir die Vögel genau beobachtet. Zuletzt kamen in das Nest noch kleine Federl, damit es warm war. Unter das Nest am Boden haben wir dann Papier untergelegt. Und so fröhlich waren die Schwalben, haben uns viele schöne Lieder gesungen. Plötzlich waren Junge im Nest.

Die Alten haben sie eifrig gefüttert. Fliegen, Heuschrecken, Mücken und Käfer haben die Alten für ihre Jungen gefangen und in die Schnäbel hineingestopft, die reihenweise aus dem Nest herauschauten. Beim Rausfliegen nahmen die Alten den Kot mit hinaus, so daß das Nest immer sauber war. Die Fenster im Schlafzimmer mußten immer offen bleiben, damit die Schwalben nicht behindert waren.

Jetzt gibt es nur selten so ein altes Holzhaus, und niemand läßt die Schwalben mehr ins Haus. Es gibt noch Schwalben in den Ställen, aber sie sind des Lebens nicht mehr sicher, weil die Fliegen vergiftet werden. ..."

Den Film "Herbstmilch" sah ich schon vor zwei Jahren. Ich kann mich nicht daran erinnern, daß darin Schwalben vorgekommen wären. Vielleicht fand der Regisseur keine mehr, vielleicht kennt er aber gar keine Schwalben. Verwunderlich wäre das nicht. Wenn es nämlich mit unseren Schlafzimmern und der Landwirtschaft weiter so bergab geht wie bisher, und nun auch noch die Bundesbahn ihr letztes Geld, das sie doch eigentlich schon längst nicht mehr hat, in den Kampf gegen die Schwalben investiert, dann wird es wirklich bald nicht mehr viele Menschen geben, die noch Schwalben beim Nestbau zugeschaut haben.

Gerhard Sailer



Bereits vor 200 Jahren wurde Weßling und seine liebliche Umgebung von Malern entdeckt. Träger bekannter, ja berühmter Namen hielten sich hier auf. Später ist der Ort zahlreichen Künstlern zur Heimat geworden. Im letzten Heft stellen wir Ihnen den Bildhauer Georg Chorherr vor. Wir setzen die Reihe fort mit einem Portrait von

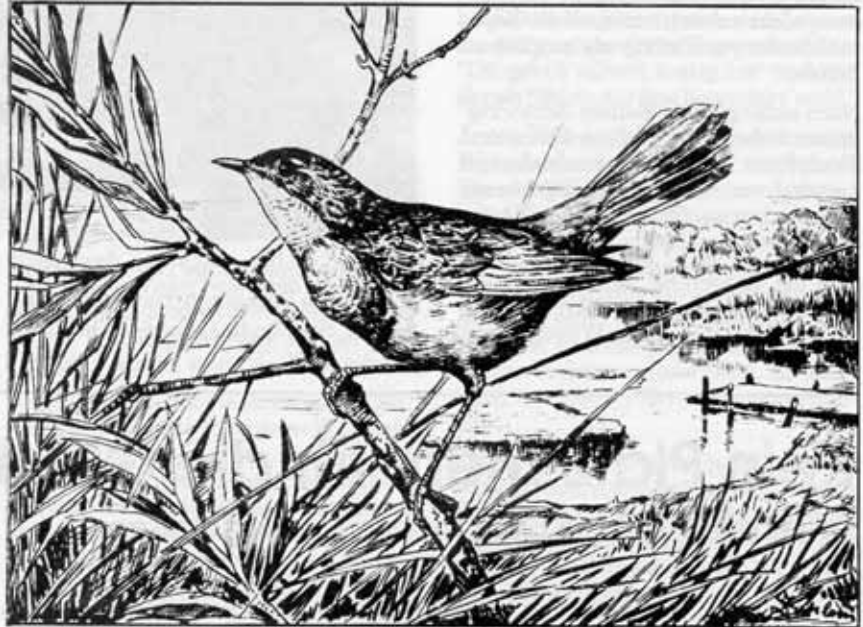
Josef Ludwig Dahlem

Über 50 Jahre lebte und arbeitete der Tier- und Jagdmaler in seinem Hochstadter Haus unterhalb des Riedberges. 1872 wurde er als Sohn eines Arztes in Aschaffenburg geboren. Prof. Karl Raupp war sein Lehrer an der Akademie der Bildenden Künste in München. In Weßling lernte er seine Frau Berhardine kennen, die dem oberfränkischen Geschlecht der Grafen von Hirschberg entstammte. Über München und Widdersberg gelangte das junge Paar schließlich nach Hochstadt, wo es das Haus erwarb, in dem Dahlem i.J. 1955 still und friedlich - wie er auch gelebt hatte - verstarb.

Sein Grab liegt im Friedhof am St. Jakob-Kirchlein. Zeitzeugen beschreiben den hochgewachsenen, weißbärtigen Mann als Menschen, der nicht so sehr der lauten Welt und ihren Geschäften zugewandt war. Seine Liebe und Leidenschaft galt der Natur und ihren stummen Geschöpfen. Seine Tochter, Margarete Girisch, weiß zu erzählen, was für eine herrliche Kinderzeit sie und ihr Bruder erleben durften: zahme Raben, Eichkätzchen, Käuzchen, Fasane, Rehe und einmal sogar ein Marder waren ihre Hausgenossen und Spielgefährten. Vor allem die Vogelwelt hat ihn in seinem Werk beschäftigt, vom Auerhahn bis zum Zaunkönig. Er war ein unermüdlicher Arbeiter, ein Künstler von außergewöhnlicher Beobachtungsgabe und einer ihr entsprechenden Fähigkeit naturgetreuer bildlicher Gestaltungskraft. "Einen Dahlem", so wird gesagt, "erkennt man auf den ersten Blick."

Seine Aquarelle, die Ölbilder und Federzeichnungen waren in den Redaktionen aller großen Jagd- und Naturzeitschriften hochwillkommen. Bei Ausstellungen in Wien, Berlin, Düsseldorf und München erwarb er sich Lob und Auszeichnungen.

Auf jeden Fall fände - so meine ich - die Idee eines "Tierhotels" - im Hochstadter Trafo-Haus (s. den Beitrag im Heft 1, S. 12 von "Unser Dorf heute") die ungeteilte Zustimmung Dahlems. Denn das wäre ja dann eine Art zeitgemäßen Wiederauflebens seines einstigen oben beschriebenen häuslichen Tierparadieses.



Heute kaum mehr anzutreffen: das Blaukehlchen

Wer die Bilder Dahlems aufmerksam betrachtet, wird bald mit Wehmut, aber auch erschreckt feststellen müssen, daß eine stattliche Anzahl von diesen dort abgebildeten Tieren in unserer engeren und weiteren Naturlandschaft nicht mehr aufzufinden und vor allem den jüngeren Menschen somit unbekannt ist. Das Werk Dahlems kann heute unter einem neuen wichtigen Aspekt gesehen werden: Ich sträube mich zu schreiben einem "musealen", ich sage lieber unter einem "bewahrenden", einem pädagogischen. Dahlems Bildern fällt zukünftig also auch die Aufgabe zu, die weiterhin selbstverschuldete Verarmung unseres Naturlebens und -wissens wenigstens zu einem auch geringen Teil verringern zu helfen. Vielleicht durch eine Ausstellung auch in Weßling, das sich dem Andenken seiner Künstler verpflichtet fühlt?

(Zu J.L.Dahlems Leben und Werk s. auch im Weßlinger Heimatbuch S. 259 /60 und 219.)

Hans Porkert

Am Weßlinger See steht seit dem Sommer ein Kunstwerk, eine Stahlplastik in Form einer Pyramide. Sie wirkt dort, in der Nähe des alten Gemeindestegs, eher abgestellt als aufgestellt, zumal man keinen Hinweis zum Künstler* und zu seiner Absicht findet.

Trotzdem hat sich bei mir der Gedanke verfangen, daß es schon schön wäre, wenn die Gemeinde da und dort - wohlplaziert - ein paar Skulpturen, Bildhauerarbeiten in Form eines Brunnens z.B. oder einfach zweckfrei, ihren Bürgern zur Betrachtung und sicher auch zur Diskussion anbieten würde.

* Ingo Glass (geb. 1941 im Banat), international anerkannter Künstler, der seit ca. 12 Jahren in München lebt und arbeitet (weitere Informationen bei der Galerie Risse im alten Rathaus).

V.M. Appel

Um Irrtümern vorzubeugen, scheint es notwendig, den Verein **UNSER DORF, Denkmäler - Kultur - Ortsbild e.V.** wieder einmal vorzustellen:

Gründung: April 1990

Vorstand:

Michael Pimperl, Lehrer
(1. Vorsitzender)

Ulrich Chorherr, Elektromeister
(2. Vorsitzender)

Dr. Augustin Müller, Theologe
(Schriftführer)

Vera M. Appel, Antiquarin
(Schatzmeister)

Ziele:

Erhalt und Pflege von Natur- und Baudenkmalern

Durchführung und Förderung von kultur. Veranstaltungen

Kritische Beobachtung der Verkehrs- u. Ortsentwicklung

Mitgliedsbeitrag: DM 12,- pro Jahr

Mitgliederversammlungen:

Jeden letzten Donnerstag im Monat treffen wir uns zu Meinungsaustausch und Information. Größere Veranstaltungen kündigen wir in der Tagespresse an. Der Versammlungsort ist der **Galerieraum im Antiquariat Appel** (separater Zugang durch den Hof), Hauptstraße 60, (ehemaliges Anwesen Augustin, gegenüber vom alten Rathaus in Weßling).

KOMMEN SIE DOCH AUCH EINMAL! Auch Gäste sind uns willkommen. Es gibt etwas zum Trinken (fast zum Selbstkostenpreis), man kann Mitbürger kennenlernen und evtl. Sorgen ansprechen. Wenn Sie Mitglied werden wollen, fordern Sie bitte einen Aufnahmeantrag bei einem der Vorstandsmitglieder an.

Der Verein ist auch der Herausgeber dieser Zeitung.



Damals ... und Heute

Die Gautinger Straße in Oberpffaffenhofen

Zwischen diesen beiden Abbildungen liegt eine Zeitspanne von immerhin 90 Jahren. Bemerkenswert ist, daß fast alle Häuser in ihrer ursprünglichen Bausubstanz erhalten geblieben sind. Links vorne die Bäckerei Böck (alter Hausname Baur), ganz im Hintergrund links das Anwesen Aumüller / Heinz, das früher auch Kaufmann genannt wurde, weil sich darin ein Lebensmittelladen befand. Einzig die alte

Dorfwirtschaft Aumüller (Bildvordergrund rechts) wurde nebst Tenne vollständig abgerissen und durch einen Neubau ersetzt. Unter dieser Tenne befand sich, wie älteren Dorfbewohnern erinnerlich, der Eiskeller für die Kühlung der Getränke. Eine Straßenbeleuchtung gabs damals noch nicht und natürlich auch keinen Teerbelag.

G. W.



Nachgedacht – auf den "grünen" Punkt gebracht

Bei uns fing's auf einer Gemeinderatssitzung an, als über den Punkt: 'Soll am See-Kiosk der Abfall getrennt eingesammelt werden?' nachgedacht wurde. Ein Gemeinderat orakelte 'in Unering, da werfen's doch alles wieder z'samm.' Vermutlich mag auch er nicht die vielen Müllsammler leiden, die den Müll so augen(unge)fällig in den Vordergrund unserer Betrachtung rücken.

Die getrennte Abfallsammlung am Kiosk ist Wirklichkeit geworden, wie sieht's jedoch mit dem anderen Teil aus, das da in Unering? Darüber sollte nicht nur dieser ehrenwerte Mann, sondern auch Frau, und insbesondere Hausfrau nachdenken.

Mir flimmert's inzwischen schon vor den Augen bei all den grünen Punkten auf den Einwegflaschen, Bonbon-

Einwickelpapierchen, Käseverpackungen, ... Mehr als 200,- Mark bezahlt ein 4-Personen-Haushalt für diesen Müll bereits beim Kauf, jährlich selbstverständlich. Dafür kann dann auch alles recycelt werden, schließt sich dieser Ring in irgendeinem Unering? Oder, was machen die aus meinem verschmierten Camembert-Papier?

Keine Sorgen, denn wir werden ja entsorgt; im Dualen System. 'Also, Herr Gemeinderat, auch Sie werden von Ihren Sorgen entsorgt, sind wir erst einmal mit den hübschen gelben Tonnen versorgt. Müssen diese jedoch so deutlich sichtbar unser Dorfbild verschandeln?', frage ich mich nun doch ein wenig besorgt; 'genauso wie Sie, Herr Gemeinderat.' Aber so zweifach dual darf man nicht denken über das Duale System!

Dennoch ist auch der heutige Müll nicht mehr das, was er früher war. Daran werde ich immer wieder erinnert, wenn's so etwas süßlich duftet in unserem Dorf. Verbrennt da etwa jemand seinen Hausmüll? Zusammen mit dem grünen Punkt? Nun, das ist kein duales System, sondern ein fatales System! Und dann kommen sie doch wieder, die Sorgen um das Dioxin, das bei den niedrigen Ofentemperaturen aus den verkohlten Plastikresten freigesetzt wird, usw. Also geben wir den Müll sofort wieder zurück (100 grüne Punkte gesammelt = 1 Trag'l Bier, in Mehrwegflaschen natürlich). Oder noch besser, meiden wir den Müll, und der ist ja durch den grünen Punkt deutlich gekennzeichnet.

Herzlichst Ihr HaHa



Maibaumaufstellen in Hochstadt: die imposantesten Gesäßteile des Dorfes runden sich für den gemeinsamen Kraftakt.

Wir stellen vor:

Albert Miorin

Unser neuer Pfarrer Albert Miorin kommt aus Memmingen-Amendingen, wo er vor 34 Jahren geboren wurde. Nach Abschluß der Fachoberschule Memmingen, Bereich Sozialwesen, und zwei Semestern Religionspädagogik trat er 1979 ins Priesterseminar Augsburg ein. Ministrant, Organist, Gruppenleiter in der Jugendarbeit waren Tätigkeiten, die ihn zu seinem späteren Beruf hinführten und mit dem Leben in der Pfarrgemeinde verbanden. Nach der Priesterweihe 1985 wurde er als Aushilfspriester eingesetzt und kam dann auf die Kaplanstelle in Starnberg. 1987 wurde er Jugendseelsorger der Diözesanregion Weilheim / Oberland und zugleich Pfarrer in Unterbrunn (mit Oberbrunn, Fronloh, Hausen und Mamhofen). Durch diese Tätigkeit und als Nachbarpfarrer ist er vielen bereits bekannt, wie auch ihm in Hochstadt, Oberpfaffenhofen und Weßling schon manches vertraut ist. Von den Aufgaben eines Jugendseelsorgers entlastet, betreut er, von einem ständigen Diakon unterstützt, weiterhin die bisherigen Gemeinden, seit dem 1.9. vermehrt um die drei Ortsteile der Gemeinde Weßling. Die dienstbereite und zupackende Art von Pfarrer Miorin brauchen niemand fürchten zu lassen, daß er dabei zu kurz kommt. Seine bisherige Tätigkeit, wie beispielsweise auch die Tatsache, daß er das große, schöne Pfarrhaus in Unterbrunn nicht für sich allein beansprucht, sondern mit anderen teilt, zeigen, daß er für die und mit den anderen Menschen seinen Weg geht. Der Verein UNSER DORF freut sich darüber hinaus, daß Pfarrer Miorin die Erhaltung und Nutzung des alten Pfarrstadels befürwortet.

Dr. Augustin Müller

"Geh nicht ausgetretene Pfade,
du wirst ausrutschen."



Ein Höhepunkt für die Kleinen: das abendliche Lagerfeuer und musizieren.

"Dachse" tummelten sich in fremdem Revier

BN-Kindergruppe radelte zum Zelten nach Icking

Fünf Tage lang befand sich die Kindergruppe Weßling des Bundes Naturschutz während der Sommerferien auf großer Fahrt. Mit dem Radl ging es in die Nähe von Icking, wo die 24 Kinder mit drei Betreuern ein kleines Zeltlager aufbauten.

Die heißen Tage wurden zum Baden an der Isar genutzt. An einem regnerischen Vormittag vertrieben sich die Kinder mit Spielen die Zeit. Einmal wurde sogar eine Zirkusvorstellung aufgezogen. Abends blieb aber auch Zeit, um der Geschichte vom Hirbel, einem behinderten Kind zu lauschen oder gemeinsam am Lagerfeuer zu singen.

Während eines nächtlichen Gewitters verkroch sich zwar so manches der Kinder in seinem Schlafsack, aber am nächsten Morgen war jeder glücklich, auch dieses Abenteuer überstanden zu haben. Das gehörte halt ebenso zum harten Leben in freier Wildbahn wie ein paar Wespenstiche, einige Tropfen Blut, die beim Umgang mit dem Ta-

schenmesser flossen oder der eine oder andere Sturz mit dem Radl.

Gekocht wurde gemeinsam, und es hat von Tag zu Tag besser geschmeckt, was vielleicht auch daran lag, daß Süßigkeiten zuhause gelassen wurden.

Erschöpft aber zufrieden kamen schließlich Kinder und Betreuer wieder nach Weßling zurück. In Hochstadt wurde zum Abschluß noch einmal eingekehrt und manch einer dachte dabei wohl schon daran, ob es im nächsten Jahr wieder so ein Zeltlager geben würde ...

PS: In einem Fall hätte es beim Auspacken beinahe doch noch Komplikationen gegeben: Die Mutter fischte den Kulturbeutel aus der Reisetasche. Ihre Söhne sahen dabei neugierig zu und wollten wissen, was da denn drin sei. Erst als die Kinder dann erklärt hatten, daß zum Zähneputzen wirklich nicht genug Wasser dagewesen sei, war auch diese Klippe glücklich umschifft.

Gerhard Saller

CHR. SPONNER

*Polsterei
Gardinen*

RAUMAUSSTATTUNG

Ringstraße 2

☎ 1605

*Tapeten
Bodenbeläge*

Klaus Schmidt GmbH



Baugeschäft

8031 Wörthsee ☎ 08153-7429

Jeans

Fashion

... denn junge Mode muß nicht teuer sein

"Holzfäller"-Hemden (alle Farben)	49,-
flauschige Pullis ab	39,-
Kapuzen-Jacken	79,-
modische Parker ab (grün, apricot, coralle)	219,-

Seeweg 1; 8031 Weßling; Tel.: 08153 / 3544



Die Landjugend stellt sich vor

Die Landjugend Oberpfaffenhofen-Hochstadt wurde 1955 gegründet und umfaßte damals ca. 20 Mitglieder. Die Dorfjugend, die überwiegend aus Oberpfaffenhofen und Hochstadt kam, bestimmte bald den Gasthof Plonner zum zentralen Treffpunkt aller Versammlungen. Jahr für Jahr wurden es mehr, die in die Landjugend eintraten und zu einer jungen Dorfgemeinschaft zusammenwuchsen, die heute ca. 150 Mitglieder zählt.

Später ging aus dieser Gemeinschaft dann auch die Volkstanzgruppe hervor. Die jungen Tänzer und Tänzerinnen trafen sich einmal wöchentlich zum Üben und hatten auch häufig die Möglichkeit, ihr Können unter Beweis zu stellen in Form von öffentlichen Auftritten.

Die damaligen Veranstaltungen, welche von der Landjugend ausgingen, waren oft mit der Landwirtschaft eng verbunden. So wurden beispielsweise landwirtschaftliche Großbetriebe oder Mästereien besichtigt und innerhalb der Landjugend Vorträge über diese Thematiken abgehalten. Aber auch bei bestimmten Anlässen wurden Tänze veranstaltet, welche sich als gewinnbringend für die Landjugendkasse erwiesen und so auch die finanzielle Grundlage der Landjugend stärkte.

In den letzten 10 Jahren ist dann mehr das Sportliche und das Freizeitvergnügen in den Vordergrund getreten. So stellen seit Jahren das Ski-Wochenende im Februar und die Pfingst- radltour in die Berge die Höhepunkte aller Veranstaltungen dar. Jedoch werden auch unter der Obhut der Landjugend der Faschingsball, die Maifeier, das Sommernachtsfest bzw. Weinfest und der Sylvesterball abgehalten.

Die heutige Dorfjugend verfügt nun auch seit Jahren über eigene Landjugendräume in der alten "Gmoa" in Oberpfaffenhofen, welche durch den tatkräftigen Einsatz der damaligen Mitglieder hervorragend renoviert wurden und heute den zentralen Treffpunkt der Landjugend darstellen.

Die Vorstandschaft bemüht sich, jedes Jahr ein Programm aufzustellen, welches Unterhaltung und Freude für jeden bietet. Schaut doch einfach mal vorbei bei uns. Wann wir uns treffen, könnt Ihr beim Igl Josef in Hochstadt (Tel. 1518) erfahren.

Die Vorstandschaft



hintere Reihe
von links:

Roland Sellmeier
Renate Heintz
Sabine Schönlaue
Dagmar Krüwet

vordere Reihe
von links:

Georg Spiegel,
Josef Igl

Veranstaltungshinweise:

Bunter Abend

Der MGV Oberpfaffenhofen veranstaltet im Vereinsheim in Oberpfaffenhofen am 17., 20., 21. und 22. November jeweils ab 19.30 Uhr einen Bunten Abend. Siehe auch Seite 7.

Blasmusik

Das Jahreskonzert der Blasmusik Weßling wird am 28. November um 20 Uhr im Freizeitheim Hochstadt erklingen.

Adventssingen

Die drei Ortsteile veranstalten heuer wieder vorweihnachtliche Feiern. In der Hl.-Kreuz-Kirche in Oberpfaffenhofen findet das 'Bairische Adventssingen' bereits am **29. November** um 16 Uhr statt.

Am **20. Dezember** beginnt das 'Vorweihnachtliche Singen und Musizieren' ab 16 Uhr in Weßling (Christ-König-Kirche).

Ein 'Adventssingen' gestaltet der MGV Hochstadt am gleichen Tag ab 19.30 Uhr im Freizeitheim Hochstadt.

Faschingsbälle

Hochstadter Ball im Freizeitheim (30. Januar)
Faschingsball des SC-Weßling in der Sporthalle (6. Februar)

Rosenmontagsball der Landjugend im Freizeitheim Hochstadt (22. Februar).

Ausstellungen

Ab Mitte November zeigt **Trude Stadler** Bilder und Skulpturen in der Galerie Risse.

Danach werden Bilder von **Erika Dufek** zu sehen sein; sie kopiert Vincent van Gogh (im Dezember).

An den Weihnachtsfeiertagen wird voraussichtlich wieder die traditionelle **(Hobby-)Künstler-Ausstellung** in der Schulturnhalle zu sehen sein. (Wer mitausstellen möchte, soll sich bitte mit Rasso von Rebay in Verbindung setzen.)

Winterwanderung

Der Bund Naturschutz lädt zur Winterwanderung ein. Am **6. Januar** trifft man sich um **13 Uhr am Pfarrstadel** und geht über Delling, Meiling (Wirt), Mitterwiese und Taxleite zurück nach Weßling.

Die Aufstellung von Veranstaltungen erhebt nicht den Anspruch vollständig zu sein. Sollten Sie / Ihr Verein in Zukunft wünschen, Veranstaltungen einer breiteren Öffentlichkeit bekanntzugeben, setzen Sie sich mit **Frau Appel (Tel.: 1372)** in Verbindung.

Interessante Bücher
aus vielen Bereichen
alte Stiche und Ansichtskarten
Ankauf zu fairen Preisen



Hauptstr. 60, 8031 Weßling/Obb.
Telefon 08153/1372
Geöffnet: Do u. Fr 10 - 12 und 15 - 18; Sa 9 - 12 Uhr

Alfred Noder

Kunst- und Bauschlosserei

Im Höllbichl 8
8031 Hochstadt

Tel.: 0 81 53 / 34 80

Elektro Reik

Elektroinstallation Beleuchtung
Elektrogeräte Einbauküchen

Autorisierter **Miele** Kundendienst
8031 Weßling Hauptstr. 15
Telefon 08153/3493

MEHR SPASS AM BAD

Wir, die zuverlässigen
BadSpezialisten helfen immer, wenn guter Rat
nicht teuer und schnelle Hilfe schnell sein soll!

Ihr Bad- und
HeizungsSpezialist



Ihr Bad- und
HeizungsSpezialist



Sanitär · Gas · Heizung
Dieter Schumacher

Seeblickstraße 45 · 8036 Breitbrunn
Telefon (08152) 6441

Gesellschafter der IBH-Fachgemeinschaft für Bad und Heizung

SAT'S IT REINHARD ULMER

SATELLITEN-EMPFANG
CAR-HIFI
TELEKOMMUNIKATION
TV VIDEO HIFI

HAUPTSTR. 15 8031 WESSLING

TEL: 0 81 53 / 43 06 C-NETZ: 0 161 / 182 14 53 FAX: 0 81 53 / 43 89



MARTIN SCHNEIDER

Inhaber G. Götz

Bauunternehmung
Hochbau

Hauptstraße 38 • Tel.: 08153 / 2036
8031 WESSLING



Kunst · Design · Handwerk

Werkstatt für Bildhauerei und innovative Innenarchitektur

HOLZWERKSTATT
German Heimrath
Riedbergweg 1
D - 8031 Hochstadt
Tel./Fax (0 81 53) 22 10

Internationale Ausstellungen · Design- und Förderpreise

Häuser, die erhalten blieben

Liebevoll sanierte Häuser sind eine Bereicherung des Ortsbildes

Das Haus im Eckgrundstück zwischen Ettenhofener und Hochstadter Straße in Oberpaffenhofen wurde 1900 von Josef Gschwandner gebaut. Mit dem Hof des heutigen Nachbarn Schaifele bildete es zusammen ein Anwesen. Von Anfang an diente dieses Haus als Wirtshaus. Unter dem rührigen und Zither spielenden Erbauer und Besitzer entfaltete sich in diesem "Gasthaus zur Sonne" ein reges Dorfleben; hier wurde auch Theater gespielt und beispielsweise 1907 der Gesangverein Sängerkunst Oberpaffenhofen / Weßling gegründet. 1924 mußte das Haus aus wirtschaftlichen Gründen verkauft werden. Ein Baron von Eppinhofen aus dem Elsaß erwarb es; damit verlor es auch seine Funktion als Gasthaus. Später ging es dann über an eine Frau Draga Bornschein, darum im Volksmund die Bezeichnung "Bornscheinvilla". Dann kam es in den Besitz einer Erbgemeinschaft, die schließlich einen Rechtsanwalt mit der Versteigerung beauftragte. Verschiedene Interessenten bewarben sich für dieses Haus mit Abbruchgenehmigung. Gekauft wurde es im März 1985 von den Familien Kacher und Spieß und zwar als "Wohn- und Wirtshaus

mit Schankrecht". In zweijähriger Arbeit wurde das Haus unter der Leitung des Architektenehepaares Karl-Heinz und Monika Spieß umgebaut und war im September 1987 bezugsfertig. Sanierungsbedürftig waren vor allem der Dachstuhl und der unter Wasser stehende Keller. Das Haus wurde ent-

kern; die Holzbalkendecken blieben erhalten, aber sonst wurde nur das statisch Notwendige stehen gelassen. Mit einer völlig neuen Aufteilung vom Treppenhaus bis zu den einzelnen Räumen wurde ein lichtiges und geräumiges Inneres geschaffen.

Dr. Augustin Müller



Nachrichten aus unserer Vereinsarbeit

Ein ungewöhnlicher Musikabend in Hochstadt

Geht denn das zusammen? Volksmusik und Jazz – Klassische Musik und moderne Rhythmen? Daß es geht, konnten fast 200 Zuhörer am 9. Mai in Hochstadt hören, auf einem Musikabend, den der Weßlinger Verein UNSER DORF für das Dorf mit Mitwirkenden nur aus unserem Dorf (Weßling - Oberpaffenhofen - Hochstadt) organisiert hat.

Zehn Gruppen vertraten in jeweils kurzen Beiträgen auf drei im Raum verteilten Bühnen die verschiedensten Stilrichtungen. Es ist unmöglich, eine davon besonders hervorzuheben. Jede Darbietung, ob von Laien (Igl-Geigen-

musik, Pfaffl-Zweigesang, Saxophon-Trio, Jazz-Quartett) oder von Profis (Prof. Schilde mit Tochter Gertrud, A. Vogel-Angerbauer), von Erwachsenen (B. Venturini, Akkordeonorchester) oder von Jugendlichen und Kindern (Gitarrengruppe Keil, Flötengruppe Kirner) war für das Publikum ein Genuß. Es lag ganz in der Absicht der Organisatoren, das vielfältige Können und das begeisterte Mitmachen in einem Dorf sichtbar und hörbar zu machen. Ob es sich um den Transport des Flügels handelte (Leihgabe von Prof. Schilde), oder um das Aufbauen der Bühnen, jeder trug (kostenlos) bei, was in seinen Möglichkeiten lag. Ein gelungener Abend für unser ganzes Dorf, den zu planen für 1993 wir schon begonnen haben. Wollen Sie mittun?

V.M. A.

Geistliche Abendmusik in Grünsink

Am Sonntag, dem 5. Juni 1992 durften wir uns eines stimmungsvollen Konzertes im Grünsinker Kirchlein erfreuen. Bevor die Musik erklang, würdigte Herr Pfarrer Grambihler die Verdienste Folkmar Längins, des Gründers der Grünsinker Geistlichen Abendmusiken, die in diesem Jahr ihr 20jähriges Bestehen feierten. Dem guten Einvernehmen zwischen dem Freundeskreis um Folkmar Längin und der katholischen Pfarrei Weßling ist auch die Renovierung der kleinen historischen Orgel zu verdanken, die im nächsten Jahr wieder im Konzert erklingen wird.

Fortsetzung Seite 19

soyer



**Bolzenschweißer
blitzschnelle Befestigungstechnik**

- Zeit- und kostensparende Bolzenschweißsysteme für jeden Anwendungsfall von 1-30 mm Ø.
- Vom einfachen Handgerät bis zum CNC-Vollautomaten.
- Schweißbolzen und Befestigungselemente aller Art für optimale Verbindungen.
- Entwicklung, Herstellung, Vertrieb und Service aus einer Hand.

Heinz Soyer
Bolzenschweißtechnik GmbH
D-8031 Wörthsee-Ettersschlag
Telefon 0 81 53 - 885 - 0
Telefax 0 81 53 - 80 30
Telex 52 70 295 heso d



UNSER Schwein
ist noch
vom Land

**Immer frisch
vom Metzger**

**Frische
Fleisch- und Wurstwaren
aus eigener Herstellung**

**Metzgerei Robeller-Wittmann
Oberpaffenhofen • Gautinger Str. 63
Tel.: 0 81 53 / 33 61**

MAGIC LINES

just wear it

Mode und Kosmetik Vertriebs GmbH



ADRENALIN

GORILLA WEAR

NPC

TALHOFSTRASSE 3d • 8031 GILCHING • TELEFON 0 81 05 / 2 59 28

Diese Ware erhalten Sie
in ausgesuchten Sportfachgeschäften
und Fitnessstudios,
oder direkt in unserer Zentrale
in Gilching.

Immobilien Finanzierung
GR

Inhaber:
Georg Riedlinger
Talhofstraße 3d
8031 Gilching
Telefon: 0 81 05 / 2 63 27
Telefax: 0 81 05 / 2 37 50

**- Häuser, Wohnungen, Gewerbegrundstücke
Wir informieren Sie gerne**



Ristorante Il Pollino
Gut Mischenried

Gebrüder Stancato
Gut Mischenried 1
D- 8031 Wessling
Telefon 08153 - 4595

Wir freuen uns, Sie bald in unserem Lokal
willkommen zu heißen. Gebrüder Stancato

Diesmal musizierten im Altarraum eine Flöte und eine Harfe, einer schon zu biblischen Zeiten beliebten Instrumentenkombination. Die jungen Künstlerinnen, beide Meisterklassenabsolventinnen der Musikhochschule München, waren Nina Assimakopoulos und Konstanze Licht. Sie fesselten die zahlreich erschienenen Musikfreunde durch ein Konzert, das von großer Freude, Ausdruckskraft und instru-

mentalem Können geprägt war und Werke aus zwei Jahrhunderten umfaßte, die mit Geschmack zusammengestellt waren. Sie führten uns von Bach und Händel über die Romantik, die durch Louis Spohr vertreten war, bis ins 20. Jahrhundert mit der Pavane von Ravel und klangen aus in einem Largo von Vivaldi. Der reizvolle Kontrast des weichen, virtuoson Flötenspiels von Nina Assimakopoulos mit

dem durchsichtigen, brillanten Harfenspiel von Konstanze Licht entzückte die Zuhörer, für die auch die Erscheinung der beiden sympathischen jungen Musikerinnen mit ihren Instrumenten in der spätbarocken Apsis der Kapelle ein ästhetischer Genuß war. Man darf sich auf das Konzert im nächsten Jahr freuen. *H.K.*

Was sagens jetzt da dazu?

oder: Die neueste Entwicklung in Sachen Pfarrstadl

Zuerst kümmert sich niemand um den Pfarrstadl und manche hätten es wohl lieber gesehen, wenn er ganz eingefallen wäre und jetzt gibt es gleich zwei einflußreiche Fürsprecher.

1. Bürgermeister Hans-Thomas Mörtl und der Gemeinderat.

Der Gemeinderat beschloß in seiner Sitzung am 13.10.92 eine detaillierte Planung zu Sanierung und Ausbau des Pfarrstadls an die Architekten G. Wall und R. v. Rebay in Auftrag zu geben. Der Ausbau sollte einen großen, unbeheizbaren Saal (352 m²), Toiletten und einen Foyerbereich beinhalten. Die Kosten wurden auf etwa 700.000 DM geschätzt.

2. Pfarrer Albert Miorin und die Kirchenverwaltung sowie der Pfarrgemeinderat.

Der Pfarrgemeinderat hatte sich bereits 1991 in einem Brief an den Bischof für den Erhalt und für eine Nutzung des Stadels als Pfarrzentrum ausgesprochen. Da nun auch der neue katholische Pfarrer, Albert Miorin, die Sanierung und Nutzung des Pfarrstadls seitens der Pfarrei für sinnvoll ja notwendig erachtet, dürften wohl auch Gelder von der Diözese zu erwarten sein.

Der Verein UNSER DORF begrüßt diese Entwicklung. Uns lag in erster Linie die Erhaltung des Gebäudes am Herzen. Dies scheint nun endgültig gesichert zu sein.

Den sinnvollen Ausbau sollten Gemeinde und Pfarrei nun gemeinsam zügig planen und finanzieren.

Das historische und für unseren Ort so prägende Gebäude sollte nach der Fertigstellung für die Bürger zur Nutzung offen stehen.

M. Pimperl

Ein Wort zum Pfarrstadl

Kaum war bekanntgeworden, daß ich ab 1. September 1992 neuer Pfarrer von Weßling, Oberpaffenhofen und Hochstadt sein werde, schon wurde ich immer wieder angesprochen, wie ich denn zum Pfarrstadl stehe. Zunächst hatte ich keine Ahnung, worum es da geht, inzwischen konnte ich mich aber etwas informieren und das Gebäude zusammen mit Herrn Michael Pimperl auch besichtigen.

Der Pfarrgemeinderat Weßling hat sich ja im Frühjahr 1991 in dieser Sache engagiert an den damaligen Diözesanbischof Dr. Josef Stimpfle gewandt, und an die – seiner Einschätzung nach – Notwendigkeit eines Pfarr- und Gemeindezentrums für Weßling erinnert und sich dafür stark gemacht.

Diese Meinung teile ich, weil ich der Überzeugung bin, daß sich christliche Gemeinde, Leben aus dem Glauben, Gemeinschaft in einer immer anonym werdenden Gesellschaft eben nicht nur in der Kirche abspielt, sondern auch ein vielfältiges Raumangebot braucht. Zu dieser Einschätzung kam ja auch die Augsburger Diözesansynode. Ein Haus, Räume als Stätte der Begegnung, des Austausches, des miteinander Feierns, kreativer Tätigkeit und kulturellen Engagements, Gestaltens und Tuns, etc. sind heute wichtiger denn je, gerade auch auf dem Hintergrund die Dorfkultur zu erhalten, zu fördern und Zukunft heimat- und glaubensspezifisch zu gestalten.

So fuhr ich am 7. Oktober nach Augsburg zur Bischöflichen Finanzkammer um die dortige Einschätzung der Situation in Weßling zu erfahren. Dort wurde mir gesagt, daß sich die Diözese Augsburg sehr wohl vorstellen könne, ein Pfarrzentrum für Weßling, eine bedeutende Gemeinde in einem herausragenden Naherholungs- und Urlaubsgelände, anzustreben. Es war die

Rede von Jugendräumen, Bibliothek und Leseraum, Sitzungszimmer, kleiner Saal, Küche ... Kurz gesagt: Pfarrgemeinderat und Kirchenverwaltung sollten sich zusammensetzen und ein Raumprogramm erstellen, d.h. eine Zusammenstellung der von uns benötigten Räume, benannt nach ihren Funktionen. Der Rest, der ganz sicher noch groß genug für einen großen Saal ist, könnte dann – meines Erachtens – voll und ganz auch den Bedürfnissen örtlicher Vereine, der Gemeinde, unseren evangelischen Mitchristen, etc. für unterschiedlichste Veranstaltungen zur Verfügung stehen ...

Inzwischen war auch die Sitzung der Kirchenverwaltung der Pfarrkirchenstiftung "Christkönig", die ich über diesen bisherigen Weg in Kenntnis setzte und die sich einstimmig hinter dieses Projekt stellte. Die Sitzung des Pfarrgemeinderates steht in Bälde an. Einer Entscheidung in diesem Gremium möchte ich mit diesen Zeilen in keiner Weise vorgreifen. So könnte es aber sein, daß wir, die Kirche, die örtlichen Vereine und die politische Gemeinde doch noch an einem Strang ziehen können und für unser Dorf und seine Bewohner ein Begegnungszentrum schaffen, das vom Alter und der Lage her Tradition hat, das in einem Gebäude Heimat schafft, das Atmosphäre hat und das der Atem von Jahrhunderten durchweht. Wenn ich als Pfarrer dazu mithelfen kann, bin ich dazu gerne bereit.

Selbstverständlich ist so ein Projekt nur möglich, wenn alle zusammenhelfen, vom Einbringen der Ideen bis hin zur Finanzierung. Daß uns dies gelingt, das wünscht sich und uns allen

Ihr Pfarrer

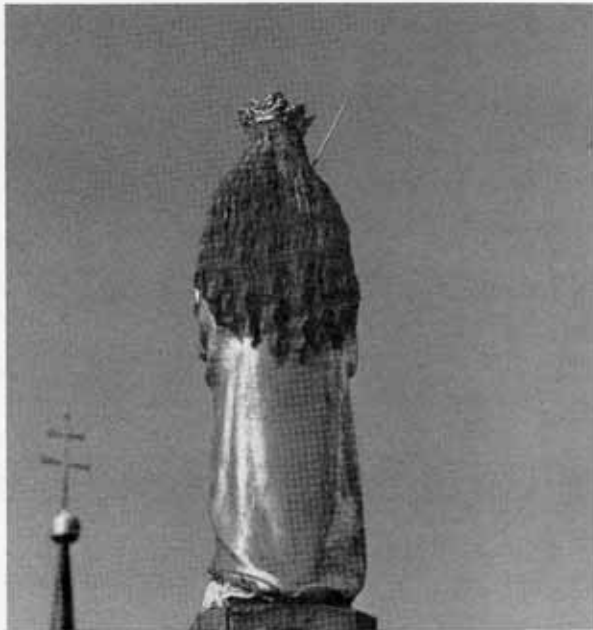
Albert Miorin

**Die nächsten Mitgliederversammlungen des Vereins UNSER DORF:
26. November 1992 - 28. Januar 1993 - 25. Februar 1993**

Preisrätsel mit
interessanten Gewinnen

Kennen Sie unser Dorf?

Wir möchten Sie wieder einladen, sich an unserem heimatkundlichen Rätsel zu beteiligen. Zu den drei folgenden Fragen sollen Sie die richtigen Antworten finden.



Frage ❶: Wo steht diese Heiligenfigur mit der wallenden Haarpracht?

Frage ❷: Kennen Sie die höchste Erhebung innerhalb unseres Gemeindebereiches?
a) der Höhenberg bei Weßling
b) der Riedberg in Hochstadt
oder
c) der Kalkofenberg in Weßling?



Frage ❸: Dieses schöne Feldkreuz wurde 1990 von einer Weßlinger Schulklasse gestiftet. Es steht unter einer prächtigen Ahorngruppe. An welcher Straße?

Und das können Sie gewinnen:

1. Preis: Jahresabonnement der bayerischen Heimatzeitschrift "Charivari"
2. Preis: Ein Christbaum (frei Haus geliefert zur Weihnachtszeit)
3. Preis: Ein Gutschein über DM 20,- für ein Buch oder Spiel wahlweise von Schreibwaren Wall oder Antiquariat Appel
4. - 6. Preis: je eine Wanderkarte unserer Umgebung

(Jugendliche Gewinner können auf Wunsch statt der ausgewiesenen Preise ein Spiel wählen.)

Schreiben Sie die richtige Antwort auf eine Postkarte und schicken Sie diese an die Redaktion:

"Unser Dorf - heute"
Ringstraße 13
8031 Weßling

Teilnahmeberechtigt ist jeder Bürger zwischen 6 und 106 Jahren. Pro Person darf nur eine Lösung eingesandt werden. Die Verlosung der Preise erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges. Alle Gewinner werden von uns benachrichtigt, ihre Namen zusammen mit den richtigen Lösungen in der nächsten Ausgabe von "Unser Dorf - heute" veröffentlicht.

Einsendeschluß ist der
1. Dezember 1992